Die Hanauerin Ute Beetz gestaltet individuelle Urnen

„Das Leben ist bunt, warum soll der Tod schwarz sein?“

Von Jutta Link

Hanau. Dass der Tod zum Leben dazugehört ist für viele nicht mehr als ein allgemeingültiger Spruch. Für Ute Beetz aber steckt mehr hinter dieser Aussage. Immer wieder war er in ihrer Familie und ihrem Bekanntenkreis zu Gast und hat seine Spuren hinterlassen. In ihrer eigenen Trauerarbeit ist sie dabei auf eine ganz besondere Idee gekommen: Sie gestaltet individuelle Urnen, die die Persönlichkeit der Verstorbenen wiedergeben und diese würdevoll auf ihrem letzten Weg begleiten.

„Kreativ war ich schon immer“, sagt Ute Beetz, die durch die persönliche Konfrontation mit dem Tod auf die Idee für ihre individuellen Urnen kam. (Fotos: Link)

Kommt man in das Arbeitszimmer von Ute Beetz verliert das Thema gleich seinen düsteren Beigeschmack: bunte Farben, Bänder und Steinchen füllen die Regale und vermitteln das Gefühl einer Bastelstube. Auch die fertigen Urnen, die auf dem Schreibtisch bereitstehen, wecken nicht den Gedanken an Tod und Beerdigung: sie sind kleine Kunstwerke, die mit detailreichen ägyptischen Motiven, leuchtenden Blumen oder grünen Landschaften überraschen. Die Ideen für ihre Urnen sammelt Beetz dabei im Alltag oder im Internet: „Ich lausche, ich lese und dann reift in mir ein Gedanke“, erklärt sie. Und den setzt sie dann mit viel Hingabe in die Tat um: „Ich lebe mit meinen Urnen. Da steckt meine ganze Liebe und Energie drinnen.“ Ob drei oder zwölf Stunden: Wenn sie zu Pinsel und Schwämmchen greif, verliert sie sich ganz in ihrer Arbeit.

Das Thema Tod ist allgegenwärtig

Der Weg, der Ute Beetz zu dieser außergewöhnlichen Beschäftigung geführt hat, begann als sie 14 Jahre alt war. Damals kam ihr Bruder bei einem Unfall ums Leben. „Seitdem habe ich eigentlich dauerhaft mit dem Thema Tod zu tun.“ Ein Schicksalsschlag für die ganze Familie, besonders die Mutter sei dadurch in ein tiefes Loch gestürzt aus dem sie nie wieder herausgekommen sei, erzählt Beetz. Als diese 2010 die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs erhielt, holte Ute Beetz sie zu sich nach Hause und begleitete sie auf dem langen Weg, den sie nur dank der Unterstützung des Palliativteams geschafft habe. Damals entstand die Idee, selbst eine Urne zu gestalten. Mit ihren Kindern hatte sie überlegt, wie diese aussehen könnte und gemeinsam entschied sich die Familie für Handabdrücke, um symbolisch zu verdeutlichen, dass Beetz‘ Mutter auch über ihren Tod hinaus von ihrer Familie auf Händen getragen werde. Eine Geste, die allen Kraft gegeben und einen ganz besonderen Beitrag zu Trauerarbeit geleistet habe. Daraus entstand die Idee, auch anderen die Möglichkeit zu geben, mit etwas ganz Individuellem den Abschied vom Verstorbenen zu erleichtern. Beetz kaufte die ersten Bio-Urnen und begann, diese zu designen. Als ein Bekannter ihrer Mutter ebenfalls an Krebs erkrankte, schlug sie vor, für den passionierten Angler ebenfalls eine persönliche Urne zu gestalten. Die Nervosität war groß, als sie seiner Frau die fertige Urne übergab. Das Lächeln, das nach einigen Tränen folgte und die Aussage: „Jetzt ist er gut aufgehoben“, gaben dann den Ausschlag: „Dieses Lächeln war genau das, was ich auch bei anderen Menschen ins Gesicht zaubern wollte, erinnert sich Beetz. Es ist ihre Art, den Menschen bei der Trauerbewältigung zu helfen. Denn in den zwei Jahren, die sie nun schon Urnen gestaltet, hat sie vor allem eins gemerkt: „Wenn der Tod kommt, sind die Angehörigen oft maßlos überfordert.“ Die Frage, was dann auf eine Urne kommen soll, spiele da nur eine untergeordnete Rolle, da einfach sehr viele Entscheidungen von den Hinterbliebenen zu treffen sind. Dies liege vor allem daran, dass die meisten Menschen nicht über dieses Thema sprechen, es verdrängen, den Gedanken an die eigene Sterblichkeit lieber beiseiteschieben.

„Es ist aber elementar wichtig, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen“, findet sie. Nicht zuletzt, weil es vor allem für die Angehörigen eine große Last ist, wenn sie im Todesfall nicht wissen, was sich der Verstorbene gewünscht hätte: Erdgrab oder Feuerbestattung? Urnengrab oder Baumfriedhof? Die Möglichkeiten sind heute vielfältig und wer vorher nicht darüber spricht, fühle sich später oft verloren. Zu oft schon habe sie selbst erlebt, wie man nach einem Todesfall in eine Art emotionales Vakuum falle. Da individuelle Gestaltung in der Regel bei plötzlichen Todesfällen unmöglich ist, arbeitet Beetz mit verschiedenen Bestattern im Hanauer Stadtgebiet zusammen, über die ihre Urnen bezogen werden können. Die breite Motivauswahl lässt trotzdem viele Möglichkeiten für die individuelle Gestaltung zu und da alle Urnen von Hand bemalt werden, ist am Ende jede wieder ein Unikat. Preislich bewegen sich die Urnen dabei im Rahmen der üblichen Bestatter-Preise.

Neben den bemalten Bio-Urnen gestaltet sie auch Holzurnen mit entsprechenden Naturmaterialien und hat die Idee für bestickte Baumwollsäckchen, die um eine Aschekapsel herumkommen, entwickelt. Wer sich aber früher mit dem Thema auseinandersetzt, kann sich mit Beetz in Verbindung setzen und sich ihre Arbeit ansehen, Wünsche und Ideen für eine eigene Urne äußern.

Floral, ägyptisch oder im bestickten Baumwollsäckchen: Die Urnen von Ute Beetz sind allesamt Unikate.

Rocker-Urne nach persönlichen Wünschen

So hat sie auch schon Kunden gehabt, die im Normalfall noch Jahrzehnte von ihrem Ableben entfernt sein dürften, sich aber mit dem Thema auseinandergesetzt haben und sich selbst überlegt haben, wie ihre Urne später mal aussehen soll. Ein solches Stück ist etwa die AC/DC-Urne mit dem „Hells Bells“-Schriftzug, die sie nach den Wünschen eines Kunden angefertigt hat. „Es sind alle Möglichkeiten offen“, stellt die Künstlerin fest. Mit Blick auf die konventionellen Metallurnen findet die 49-Jährige: „Das Leben war voller Höhen und Tiefen, bunt und facettenreich – warum sollte der Tod dann schwarz sein?“

Informationen über die Arbeit von Ute Beetz gibt es unter www.urnart.de oder auf der Facebook-Seite von UrnArt.

Lebenshilfe übergibt Spenden aus 24-Stunden-Lauf

Laufen macht dreifach Schule

Vertreter der drei Schulen, der Lebenshilfe und des Rotaract Clubs bei der Spendenübergabe.(Foto: re)

Hanau (re). Bereits zum dritten Mal in Folge veranstalteten die Lebenshilfe Hanau und der Rotaract Club Hanau gemeinsam den Hanauer 24-Stunden-Lauf im Herbert-Dröse-Stadion in Wilhelmsbad. Die gesammelten Spenden gehen in diesem Jahr an die drei Schulen, die von der Lebenshilfe Hanau als Förderverein unterstützt werden. Kürzlich fand nun die Spendenübergabe statt.

„Wir freuen uns alle sehr über die Zuwendung und bedanken uns bei der Lebenshilfe Hanau und beim Rotaract Club für die gelungene Veranstaltung, die uns die Anschaffung neuer Mobilitäts- und Therapiegeräte ermöglicht“, so die Schulleiterinnen Elisabeth Görgen von der Friedrich-Fröbel-Schule in Maintal, Tina Roeschen von der Frida-Kahlo-Schule in Bruchköbel und Mareike Meister von der Sophie-Scholl-Schule in Hanau. Sie alle waren während des Laufs mit ihren Helfer-Teams vor Ort, als über 600 Läufer mit insgesamt 25.222 Runden einen neuen Spendenrekord beim 24-Stunden-Lauf 2014 aufstellten. Insgesamt wurden an dem Tag rund 20.900 Euro erlaufen, durch zusätzliche Spenden erhöhte sich der Betrag auf stolze 22.500 Euro, so dass sich jede Schule über 7.500 Euro freuen konnte.